

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Seite mit  
großem Sportteil!

Verlagsort: Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241.  
Aus für Nachgelieferter: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. September 1926 bei 144. zweimaliger Zustellung frei Haus 1,80 Mk.  
Postbezugspreis für Monat September 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr.  
Einzelnummern 18 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Raumzahl berechnet: die erste Zeile 30 mm breit  
je 30 Pf. für 24 Stunden, für 48 Stunden 50 Pf., für 72 Stunden 70 Pf., für 96 Stunden 90 Pf.,  
überhalb 10 Pf. überhalb 20 Pf., über 30 mm breite Anzeigen 150 Pf. über  
überhalb 200 Pf. Offerten über 10 Pf. Raum. Anträge gegen Vorzuschnitt.

Verlag: 1068 Dresden.  
A. Kerschke in Dresden.  
1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. „Dresdner Nachrichten“ ist ein eingetragenes Schriftbild und darf nicht nachgemacht werden.

**Eiserne Öfen aller Systeme**  
Vor Einkauf eines Ofens empfehle ich die Besichtigung meiner reichhaltigen Ausstellung in  
**Dauerbrandöfen bewährter Fabrikate.**  
**Florian Czockerts Nachf.** Ferdinand Wiesner  
Dresden-A., Töpferstr. 9/15. Tel. 25401.

**Damentaschen, Besuchsaschen, Party-Cases**  
**Adolf Näter**  
Pragerstr. 26  
Erstes Lederwaren-Spezialgeschäft  
Neueste Modelle vom einfachen bis zum elegantesten.

**THÜRMER-FLUGEL-PIANOS**  
Kunstspielpianos  
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat  
**Meißen i. Sa., Martinstraße 12**

## Verhandlungen über die Rheinbefahrung.

### Besprechungen Stresemanns mit Briand. — Vandervelde und Chamberlain vermitteln.

#### Drohrede Mussolinis nach dem mißglückten Attentat. — Die Volksabstimmung in Spanien. — Dr. Bell an den Juristentag.

### Stresemanns Genfer Besprechungen.

Genf, 12. Sept. Von gutunterrichteter englischer Seite verlautet, daß zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand als Folge des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bereits Verhandlungen über die im Locarno-Pakt vorgesehene Rückwirkungen eingeleitet worden sind. Der englische Außenminister Chamberlain sowie der belgische Außenminister Vandervelde sollen die Vermittlung für diese Verhandlungen übernommen haben. Zur Behandlung stünde vorläufig die Frage der Verabreichung der Befahrungstruppen im Rheinland auf 38 000 Mann.

Deutscherseits werde die Einbeziehung der Befahrung des Rheiner Brückentopfes in diese Zahl gewünscht, weiter die Klärung der Kurorte Langenschwalbach, Kreuznach und Neuenahr, sowie die Zusammenfassung der Befahrungstruppen, die „Anschlußmachung der Befahrungstruppen“, Chamberlain soll sich bereit erklärt haben, die deutschen Forderungen zu unterstützen.

Von deutscher Seite liegt eine Bekräftigung dieser Nachricht nicht vor; sie wird jedoch andererseits auch nicht in Rede gestellt.

### Vandervelde über die Besprechungen.

Brüssel, 12. September. Vandervelde, der heute aus Genf zurückkehrte, erklärte vor Pressevertretern, er habe sich mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann hauptsächlich über die Frage des Stahlstrukturs unterhalten, aber er wolle darüber nicht mehr sagen.

### Die Auswirkungen der neuen Rheinlandabmachung.

Robens, 12. Sept. Wie wir hören, werden infolge der neuen Abmachungen mit der Rheinlandkommission nach den bisherigen Ermittlungen 54 Personen freigelassen und den deutschen Behörden übergeben werden. Von der

Nachgängigmachung der noch bestehenden Ausweisungen und Amtsentfernungen, die in Aussicht gestellt ist, werden etwa 40 Beamte betroffen werden.

Die nunmehr aufgehobenen Subordonnanzen haben u. a. folgendes vor: Nr. 27 sicherte der Rheinlandkommission in verwaltungsmäßiger und rechtlicher Hinsicht weitgehende Kompetenzen; Nr. 70 verlangte die Zustimmung der Rheinlandkommission zu Verhaftungen wegen Handlungen aus der Waffenstillstandszeit; Nr. 90 sah die Einwirkung der Rheinlandkommission für den Fall vor, daß jemand von einer deutschen Behörde verhaftet wird, weil er den Befahrungsbefehl dienlich geleistet hat; Nr. 116 schaffte der Rheinlandkommission die Möglichkeit, die Uebertragung der Zuständigkeit eines Gerichtes des besetzten Gebietes auf ein Gericht des unbesetzten Gebietes zu verhindern; Nr. 202 gab genaue Richtlinien des Verfahrens für die Anwendung der Verordnungen Nr. 90 und 116; Nr. 208 sah Strafen vor für Drohungen, Gewalttätigkeiten usw. gegen Personen, die Beziehungen zu Befahrungsbefehl unerschütten oder deren Anordnungen nachkommen; Anweisung Nr. 26 betraf Einzelheiten der genannten Verordnung Nr. 202.

### Verhaftung eines früheren deutschen Offiziers am Rhein.

Paris, 12. September. Dasas verbreitet folgende offiziöse Mitteilung aus Kreuznach: Es ist eine Nachricht verbreitet worden, daß ein ehemaliger Oberst der deutschen Armee bei den Wandern der französischen Rheinarmee wegen Spionage verhaftet worden sei. Nach Ermittlungen an zuständiger Stelle kann dieses Gerücht in aller Form dem Lichte nicht werden. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle keineswegs um Spionage, sondern lediglich um die Uebertretung einer Verordnung des Hauptquartiers, wonach Deutsche ohne besondere Erlaubnis den Bewegungen französischer Truppen nicht folgen dürfen.

### Wohin geht der Jungdeutsche Orden?

Wahraun in Romeng über seine Ziele.

Wir wollen mit Herrn Wahraun nicht rechten. Seine hohen Verdienste um die nationale Sache stehen unbestreitbar da, seit er nach den Stürmen der Revolution mit zündendem Idealismus und glühender Vaterlandsliebe aus dem Nichts im Jungdeutschen Orden eine kraftvolle Organisation der nationalen Abwehr schuf und in der Zeit krassesten Materialismus für seine Anhänger das Gebot opferwilligsten Dienstes am Vaterlande und der Allgemeinheit als oberstes sittliches Gebot aufstellte. All die Jahre hindurch war und ist der Jungdeutsche Orden eins der mächtigsten Glieder der nationalen Bewegung, an das sich härteste nationale Hoffnungen knüpfen. Heute aber sind diese nationalen Hoffnungen auf den Jungdo mit ernster Sorge untermischt, da man im nationalen Lager Handlungen seines Hochmeisters Arthur Wahraun, wie die der Verdächtigung der Vaterländischen Verbände als Filiale des Großkapitals und der Einreichung einer Denkschrift an das Wehrministerium über angebliche rechtsradikale Putschabsichten schlechtdings nicht mehr verstehen konnte. Eine Diskreditierung der gesamten nationalen Bewegung durch eine hohnvolle gegnerische Presse, die sich die fetten Wägen nicht entgehen ließ, war die Folge. Und in letzter Zeit kam der Kampfruf Wahrauns gegen die Sammlungsbewegung für die sächsische Landtagswahl, an der der Jungdo erfreulichen Anteil nahm, kam im Zusammenhang damit der offene Konflikt Wahrauns mit dem früheren sächsischen Großkomtur v. Schammer und Otten, der aus dem Orden austrat, weil seine Arbeit an der überparteilichen Sammlung von dem Hochmeister „dauernd zu führen versucht“ werde. Die große Halle Lausitz hat sich infolgedessen bereits von der Berliner Ordensführung getrennt. Gründe genug, um die Sorge um die nationale Organisation des Jungdo zu rechtfertigen. Und wenn nun der Hochmeister des Ordens hart an der Grenze der Baller Lausitz, in Romeng, am Sonnabend vor einer dichtgedrängten Zuhörermenge das Wort ergriff, um über die Ziele des Ordens zu sprechen, dann mußte man davon Anknorpel auf die ernste Frage erwarten, ob der Jungdeutsche Orden noch bewußt ein Glied der großen nationalen Bewegung ist, oder ob er und vor allen Dingen sein Führer in Verfolg seiner idealen Zielsetzung Wege einzuschlagen beginnt, die ihn aus seinen Zusammenhang mit der nationalen schwarz-weiß-roten Sache allmählich lösen könnten und müßten.

Der ganze Rahmen, in dem sich die Romenger Veranstaltung abspielte, die schwarz-weiß-roten Fahnen, die Jungdo-Banner, die Märsche und die Neuerungen aus den Kreisen der Bruderschaften, die alle von lästiger Anteilnahme und Mitarbeit an den allgemeinen Zielen der nationalen Bewegung und, was im Augenblick das wichtigste ist, an dem Sammlungswerk in Sachen zeugten, wären ganz dazu angetan gewesen, diese Frage von vornherein als überflüssig anzuschalten und die letzten Bedenken an der stehenden Eingliederung des Ordens in die nationale Sache zu zerstreuen. Worauf es aber besonders ankommt, ist die Stellung des Hochmeisters Wahraun, der nicht nur nach dem ganzen Führerprinzip des Jungdo eine beherrschende Stellung einnimmt, sondern der es noch stets verstanden hat, seine Zuhörer durch idealen Gedankensflug und zündende Rednergabe mitzureißen. Und was er von den idealen Zielen und Streben des Bundes sagte, ließ einen Stürmer und Dränger im Ringen um die geistige Wiedergeburt des deutschen Volkes erkennen, der Staat und Volk in ein neues Verhältnis bringen und das einzelne Glied der Volksgemeinschaft in den Staatsgedanken hineinwachsen lassen will. Er geht aus von dem alles andere überragenden Frontierlebnis des Einfehens für die Allgemeinheit, das zur Grundlage des neuen deutschen Staates werden müsse. Sein Programm beginnt mit dem Worte Bruder und endet mit dem Worte von der Gemeinschaft. In der Gemeinschaft darf es keine Standes- und Klassenunterschiede geben. Und zu diesem lebendigen Gemeinschaftsgeist gilt es alle Brüder zu erziehen. Niemand kann den hohen Wert eines solchen praktisch betätigten Brudergedankens verkennen, und daß es dem Jungdeutschen Orden mit diesem Ziele ernst ist, hat die Betätigung des Ordens oft genug bereits gezeigt. Wie dieser Bruderschaftsgedanke in die neue Staatsgemeinschaft hineinwachsen, wie er durch eine freiwillige Unterordnung unter gewählte, aber doch immer wieder auch von den höheren Führern zu bekräftigende und im übrigen selbständige Führer zu einem staatlichen Aufbau ergänzt werden und wie hierdurch die von Wahraun besonders heftig beförderten Parteien ersetzt werden sollen, kann nur kurz gezeichnet werden. Man kann aber die Verwirklichungsmöglichkeit dieser für einen Ordensaufbau vorbildlichen Organisation in einem von tiefen patriotischen beherrschten Staatsorganismus skeptisch denken, aber man kann den Idealismus nicht verkennen, mit dem ein großer Verband sich einen positiven Inhalt schafft und die unermeßlichen Erziehungswerte, die wertvolle Menschen

## Das Bombenattentat gegen Mussolini.

### Eine Verschwörung?

Rom, 12. Sept. Der Verdacht, daß das Attentat der Auslöser einer richtigen Verschwörung sei, gewinnt von Stunde zu Stunde an Wahrscheinlichkeit. Die Empörung richtet sich nicht nur gegen die faschistische Opposition in Italien, sondern hauptsächlich gegen die Emigranten, und macht auch vor der französischen Regierung nicht halt. Von Frankreich wird die Auslieferung sämtlicher italienischer Verbrecher gefordert. Die französische Regierung wird offen z. B. vom „Giornale d'Italia“ für die faschistenfeindliche Bewegung verantwortlich gemacht, und ihre Politik als nicht mehr erträglich bezeichnet. Um Unruhen vorzubeugen, wurden alle faschistischen und ein Teil der regulären Truppen mobilisiert. Die Stadt wimmelt von Militär und aufgeregtem Volk.

Die Einführung der Todesstrafe, die Italien seit einem Menschenalter nicht mehr kannte, steht offenbar unmittelbar an. Die sofort zusammengetretene Kammer hat sie einstimmig gefordert, und Mussolini hat sie in einer ungeheuer erregten Ansprache an das Volk angekündigt. In dieser Ansprache führte der Duce folgenden aus:

„Römer! Schwarzhemden! In den begeistertsten Augen, mit welchem Ihr mich zum dritten Male auf diesem Balkon begrüßt, fühle ich Euren ganzen Glauben und Eure vollständige Ergebenheit. Bevor ich zu Euch vor der Episode spreche, die mich betrifft, will ich vor Euch jenes hehre Bild eines faschistischen Kameraden heraufbeschwören, der an demselben Tage vor zwei Jahren in Rom durch eine verbrecherische Hand gefallen ist: Armando Casalin. Ich werde Euch wenig, aber Wichtiges sagen. Zunächst wünsche ich, daß nach der Beendigung der Kundgebung die öffentliche Ordnung nicht gekürzt werde. Ein großes Volk wie das italienische hält seine Nerven allen Ereignissen gegenüber vollkommen in seiner Gewalt. Eine große Partei, wie es zweifellos die faschistische Partei ist, gibt sich vollkommen davon Rechenschaft, daß in keiner Hinsicht gegen die oberste Disziplin der Nation verstoßen werden darf. (Lebhafter Beifall.) Aber ich will von diesem Balkon einige ernste Worte sprechen, welche von denjenigen genau ausgelegt werden sollen, an die sie gerichtet sind. Man muß Schluss machen mit einer gewissen Strafbaren und unerhörten Duldsamkeit jenseits der Grenze (bei diesen Worten wird der Beifall so stark, daß Mussolini gezwungen ist, einige Minuten zu warten, bevor er fortfahren kann), wenn man wirklich auf die Freundschaft des italienischen Volkes Wert legt, eine Freundschaft, welche Ereignissen dieser Art verhängnisvoll gefährden könnte. Nach reiflicher Ueberlegung bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß man

### andere Maßnahmen ergreifen muß.

(Zurufe: Den Galgen!) Dies sage ich nicht um meinetwillen, denn ich lebe wirklich gern in Gefahr, sondern um des italienischen Volkes willen, das mit Anstrengung sich emporarbeitet; denn das ist seine Pflicht, sein Vorrecht, seine Hoffnung und sein Ruhm. Das italienische Volk darf nicht immer wieder aufgeführt werden durch einige wenige Verbrecher. Wie wir das System der andauernden und immer wiederkehrenden Generalstreiks unterdrückt haben, so wollen wir Schluss machen mit der Reihe von Attentaten, selbst wenn wir zur Todesstrafe greifen müßten. (Stürmischer Beifall.) Auf diese Weise wird es immer schwieriger werden, das faschistische Regime und die Ruhe des italienischen Volkes in Gefahr zu bringen. Ihr müßt, daß ich, wenn ich unmittelbar zum Volke spreche, keine leeren Worte mache. Aber ich kündige hier nur Maßnahmen an, die ich zäh und systematisch durchzuführen werde, Maßnahmen, die tief begründet sind im Charakter des neuen faschistischen Italiens.

Mussolini steht sich darauf unter stürmischen Beifallrufen, Lächeln und Händeklatschen der Menge zurück. Die Musik spielt das Faschistenlied „Glovesa“.

Die Entschlebung der Kammermehrheit bezieht in der Tat nicht nur vollkommene Attentate, sondern fordert die Todesstrafe, um Attentate gegen das Leben des Regierungshauptes vorzubeugen.

Der König richtete ein ungemein herzliches Glückwunschtelegramm an Mussolini, und auch der Kommentar des päpstlichen „Osservatore Romano“ ist wärmer gehalten denn je.

### Der Attentäter.

Rom, 12. Sept. Bei dem Attentat handelt es sich um einen 23jährigen italienischen Arbeiter, der in Paris gearbeitet hat und dort in Verbindung mit antifaschistischen italienischen und französischen Politikern, besonders mit Freimaurern, stand. Der Attentäter soll gekannt haben, daß er zur Ausführung des Attentats am Sonnabend früh von Paris über Pisa in Rom eingetroffen sei. Man glaubt in amtlichen italienischen Kreisen, daß er auch mit italienischen Antifaschisten in enger Verbindung gestanden haben müsse, denn er sei genau über die Zeit unterrichtet gewesen, in der Mussolini regelmäßig von seiner Wohnung nach dem Auswärtigen Amt fährt. Der Attentäter hat bis zum Deranmahn des Autos Mussolinis in einem Café gesessen. Als der Wagen sichtbar wurde, hat sich der Attentäter an den Fahrtdamm gestellt und die Bombe geworfen, die gegen das rechte Hinterrad prallte, jedoch zurücksprang und erst später auf der Straße explodierte, als das Auto Mussolinis schon mehrere Meter weiter gefahren war.